

WIENER KLINISCHE WOCHENSCHRIFT

unter ständiger Mitwirkung der Herren Professoren DDr.

G. Braun, O. Chiari, R. Chrobak, V. R. v. Ebner, S. Exner, E. Finger, M. Gruber, F. Hochstetter, A. Kolisko, H. Meyer, J. Moeller, K. v. Noorden, H. Obersteiner, A. Politzer, A. Schattenfroh, F. Schauta, C. Toldt, J. v. Wagner, E. Wertheim.

Begründet von weil. Hofrat Prof. H. v. Bamberger

Herausgegeben von

Anton Freih. v. Eiselsberg, Theodor Escherich, Alexander Fraenkel, Ernst Fuchs, Julius Hochneegg, Ernst Ludwig, Edmund v. Neusser, Richard Paltauf, Gustav Riehl und Anton Weichselbaum.

Organ der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien

Redigiert von Prof. Dr. Alexander Fraenkel

Verlag von Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- u. Universitätsbuchhändler, VIII/1, Wickenburggasse 13. Telephon 17.618

XXIII. Jahrg.

Wien, 4. August 1910

Nr. 31

Ueber Blasenstörungen nach Anwendung des Präparates 606.

Erwiderung auf den Artikel von Dr. Karl Boháč und Doktor Paul Sobotka, Assistenten an der dermatologischen Klinik in Prag in Nr. 30 dieser Wochenschrift.

Von Geheimrat Ehrlich in Frankfurt a. M.

Von Herrn Geheimrat Ehrlich ist am 2. August, vormittags, folgendes Telegramm eingelangt:

Frankfurt a. M., 1. August 1910.

Zum Artikel von Boháč und Sobotka in Nr. 30 bemerke ich, daß von den gleichen Operationsnummern, wie sie in Prag verwandt wurden, weitere 132 Röhrchen an Fauser-Stuttgart, Hauck-Erlangen, Linser-Tübingen, Rille-Leipzig, Spiethoff-Jena gesandt worden sind. Alle diese Stellen melden mir auf Anfrage, daß die von den Autoren beschriebenen Störungen nie beobachtet wurden. Auch sonst ist bei Verwendung von „606“ mir von keiner Seite Ähnliches gemeldet worden.

Auf Anfrage telegraphierte Alt-Uchtsprunge: „Bei mehr als zweihundert in hiesiger Anstalt unter genauester Kontrolle und gerade bezüglich des Nervensystems peinlichst untersuchten Fällen, die mit „606“ behandelt sind, ist nie Derartiges wie in Prag beobachtet, niemals eine Blasenlähmung, Harnverhaltung u. dgl., nie Schwinden der Reflexe. Es muß dort also eine Zersetzung des Präparates oder durch Beimengung, vielleicht von Methylalkohol, eine Vergiftung vorgekommen sein. Ich verwende grundsätzlich keine Zusätze, außer wenig Normal-Natronlauge.“

Doerr-Wien telegraphiert mir ebenfalls auf meine Anfrage: „Achtundsechzig Fälle. Nie Blasenlähmung. Reflexe vorgestern durch Neurologen bei allen Erreichbaren geprüft, fehlen bei keinem einzigen.“

In ähnlichem Sinne telegraphieren Finger-Wien über vierzig, Neisser-Breslau über hundertundzehn, Michaelis-Berlin über achtundsechzig Fälle.

Es folgt hieraus, daß die von den Autoren beobachteten Störungen weder mit dem Präparate „606“ als solchem zusammenhängen, noch daß die speziellen Operationsnummern verdorben wären. Es müssen daher Fehlerquellen in der Herstellung der Lösung oder der Applikation vorgelegen haben und dürfte es sich laut telegraphischer Nachricht von Sella-Budapest: „Kreibichs Mißerfolge sind typische Methylalkohol-Vergiftungssymptome“ (conf. auch Telegramm von Alt und frühere Mitteilungen von Hofrat Emil v. Groß-Budapest), um eine schädigende Wirkung eines vielleicht nicht ganz reinen Methylalkohols gehandelt haben.

Zum Schlusse muß ich mein Bedauern aussprechen, daß die Autoren es nicht für notwendig gehalten haben, mich

rechtzeitig von diesem Vorkommnis zu unterrichten, da dann die durch den Artikel verursachte sensationelle Beunruhigung weitester Kreise leicht hätte vermieden werden können. Ehrlich.

Aus dem hygienischen Institut der Universität München. (Vorstand: Obermedizinalrat Prof. Dr. Max v. Gruber.)

Ueber Oponine des normalen Aktivserums.

Von Dr. Egon Ewald Pribram, Wien.

Ueber „Oponine“ ist besonders in den letzten Jahren viel gearbeitet worden. Was jedoch die Frage über die Beziehung zwischen Oponinen und den bereits bekannten Komponenten des Serums: Alexin und Präparin (Komplement und Ambozeptor) anbelangt, so liegen die Verhältnisse hier noch recht im unklaren und es stoßen gerade in diesem Punkte die Ansichten oft hart aneinander. Auch auf experimentellem Gebiete weisen die Versuchsergebnisse oft große Gegensätze auf. Ehe ich nun berichte, warum ich es auch noch unternahm einige Versuche anzustellen, die einen kleinen Beitrag zur Klärung dieser Frage bieten sollten und deren Resultate mitteile, möchte ich eine kurze Uebersicht über die bisher erschienene Literatur geben, insoweit sie sich auf das Oponin des Normalserums bezieht. Auf jene ersten Arbeiten über „Phagozytose“ und die sie begünstigenden Substanzen, wie sie von Metschnikoff,¹⁷⁾ Denys⁴⁾ und Lacleff,⁴⁾ Sawtschenko²²⁾ und Melkitch²³⁾ veröffentlicht worden sind, ferner auf die Untersuchungen von Neufeld¹⁹⁾²⁰⁾²¹⁾ und Rimpau¹⁹⁾ im Jahre 1904, die dazu führten, daß diese beiden Autoren im Immunsérum einen spezifischen bei 56 bis 60° thermostabilen, für sich allein opsonisch wirkenden Stoff, das „Tropin“ fanden, näher einzugehen, würde mich viel zu weit führen. Ich muß mich daher damit begnügen, auf die entsprechenden Originalarbeiten und das ausführliche und zusammenfassende Referat hinzuweisen, das Gruber auf dem Mikrobiologenkongresse zu Wien (1909) über „Oponine“ hielt. In bezug auf die „Tropine“ möchte ich nur kurz erwähnen, daß sie Gruber in seinem Referate als Körper sui generis bezeichnet, ebenso wie auch Neufeld²¹⁾ und Töpfer,²¹⁾ Hektoen¹⁰⁾ und Bächer¹⁾ unbedingt daran festhalten, daß zwischen den thermostabilen Oponinen und den Präparinen der Lyse keinerlei Beziehungen bestehen. Andere Autoren dagegen, wie Levaditi und Inmann¹²⁾ halten dieselben für identisch mit den Ambozeptoren.

Im Jahre 1903 fanden Wright und Douglas²⁴⁾ im Normalserum einen bei 56° zerstörbaren Stoff, den sie „Oponin“ benannten und der die freibaren Elemente zur Phagozytose geeignet macht. Diese Eigenschaften des Normalserums würden dann von einer ganzen Reihe von Forschern, so von Hektoen und Ruediger,¹¹⁾ von Gru-